

zurückfallenden Teil fortwährend provisorisch regieren lassen. Breuer, der die ganzen Kongreßverhandlungen gelesen, versichert mir, es sei unglaublich, wie man immer von 5 zu 5000 Seelen zugelegt habe, bis Preußen von Sachsen das erlangt habe, was ihm jetzt bestimmt sei.

Minister Einsiedel scheint dem allgemeinen Urteil und seinen Äußerungen nach auf ein stetes Benehmen seinerseits rechnen zu lassen. Er versichert, dem König nie zu etwas zu raten²²⁰); ihn auf alles aufmerksam zu machen, dies seine Pflicht. Für den bleibenden Teil der Armee scheint sich wohl die trübste Aussicht zu eröffnen; denn eine allgemeine Entwaffnung und ein Brotloswerden des Ganzen scheint unser endliches Los zu sein. Doch — wie es auch komme — ein treuer Sinn für König und Vaterland und die Erhaltung unserer Nationallehre muß uns auch jedes Ungemach mit Freude ertragen lassen. Lange kann diese Prüfungsperiode doch nicht dauern.

Den heutigen Abend verbrachte ich, insofern mir anjetzt Vergnügen möglich ist, in dem Hause einer Frau von Zechmann, woselbst mich der General einführte, ziemlich froh. Breuer, der zeither ziemlich verschlossen gegen mich war, zeigt sich mir heute von einer weit herzlicheren und teilnehmenderen Seite. Er sieht des Generals Abreise sehr ungern."

"Den 18. März früh 10 Uhr hat der General Abschiedsaudienz beim König, nachher bei der Königin und Prinzess Auguste; dieser wohne ich mit bei. Nach der Tafel reißt Prinz Anton ab in einem zweispännigen leichten Kabriolett. — Alle Hoffnungen, die wir vom Anfange unseres Hierseins an hegten, schwinden nun für uns, da das österreichische Kabinett von den anderen so befangen sein soll, daß es selbst nicht einmal dem König Hoffnung für eine bessere Zukunft gewähren kann. Noch hat der König keinen bestimmten Entschluß gefaßt. Der General und ich meiner wenigen Seits [sic!] ebenfalls sind bemüht, es allen noch ans Herz zu legen, daß die Festigkeit des Königs die einzige Stütze der Nation ist.

Minister Einsiedel sagt mir heute, als ich mich bei ihm empfahl, es müßte in dem Entschlusse des Königs, der sich bis jetzt durchaus noch für nichts bestimmt er-

²²⁰) Das bestätigt, was Weber im Arch. f. sächs. Gesch., 1. Bd. („Detlev Graf v. Einsiedel“), S. 76 über das Verhältnis des Königs zu seinem Minister sagt: „Friedrich August war überdies schon von Jugend auf, selbst seiner Mutter gegenüber, nicht geneigt, sich fremder Meinungsäußerung ohne eigene gewissenhafte Prüfung unterzuordnen, sich von irgendjemand beeinflussen zu lassen. Als der Graf v. Einsiedel in einem Alter von noch nicht ganz 40 Jahren zum Kabinettsminister erhoben wurde, hatte Friedrich August bereits mehr Jahre hindurch, als der Minister Lebensjahre zählte, selbständig das Szepter geführt usw.“

klärt habe, jeder treue Sachse seine Zufriedenheit finden. Wie es scheint, erwägt unser Kabinett noch fortwährend, welches Benehmen das Beste des Landes herbeiführe. Die Ansichten des Ministers sind, daß der König, welcher dormalen eine Deputation der Stände, bestehend aus dem Minister Hohenthal, dem Geh. Finanzrat Gutschmidt, dem Obersteuerdirektor von Nostitz und dem Oberhofrichter Werthern, zu sich berufen, um mit ihnen zu beratschlagen, folgende Perioden abwarte, ehe er eine Entscheidung von sich gebe: 1. was die Oppositionspartei²²¹) zur Teilung Sachsens sagen werde, 2. ob Preußen wirklich zur definitiven Besitznahme schreiten werde, oder ob dies eine bloße Drohung sei, 3. wie Oesterreich und Bayern wegen des Innviertels sich auseinandersetzen werden, da letzteres eine sehr bestimmte Sprache führe und nichts herausgeben will. — Hofmarschall Graf Ditzthum²²²) schimpfte heute sehr auf den Übergang der Armee bei Leipzig, als ich bei ihm Abschied nahm. — Pater Schneider²²³) war äußerst teilnehmend und herzlich gegen mich. — Alles sieht den General sehr ungern abgehen, da Männer von Umsicht in ihm einen großen Hebel fürs Ganze sehen und seine Ansichten als die ganz richtigen betrachten."

"Den 19. März früh 10 Uhr Abreise von Preßburg Abends 7 Uhr in Wien Kaum sind wir [in der „Kaiserin von Oesterreich“] abgestiegen, so trifft General Wolzogen²²⁴) beim General ein, augenscheinlich, um ihn auszuhorchen, welchen Entschluß der König fassen werde."

"Den 20. März früh bei Langenau Der König von Rom und Marie Luise sind in der vergangenen Nacht in die Burg nach Wien gebracht worden, da eine Entführung der ersteren durch Frau von Montesquiou²²⁵) hat in Ausführung gebracht werden sollen. General Neipperg²²⁶) ist als Obersthofmarschall [?] angestellt."

"23. März. Abends 5 Uhr Eintreffen in Prag. — Als der General abends zurück von Waidorff kommt,

²²¹) Gemeint ist die Oppositionspartei im englischen Unterhause, die für Sachsen eintrat. (S. o. Anm. 300 und Franz Kubojahky, Sachsens neun denkwürdige Jahre, S. 356.)

²²²) Karl Alexander Nikol. Graf Ditzthum v. Eckstädt auf Kunnersdorf.

²²³) S. o. Anm. 298.

²²⁴) Ludw. Frh. v. Wolzogen, von Geburt Meininger, stand abwechselnd in württembergischen, preussischen und russischen Diensten, starb 1845 als preussischer General d. Inf.; bis Mai 1814 war er Generalstabschef beim 3. deutschen A.-K. gewesen. Durch seinen Bruder und dessen Frau Karoline, geb. v. Kengefeld, wurde auch er Schillers Schwager. (Vgl. seine Memoiren, Leipz. 1851, S. 5.)

²²⁵) Erzieherin des jungen Königs von Rom.

²²⁶) Der österreichische Generalmajor (bald darauf Feldmarschallleutnant) Adam Adalbert Graf v. Neipperg war Oberstallmeister der Kaiserin Marie Luise, die er nach Napoleons Tode heiratete.